Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Posen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

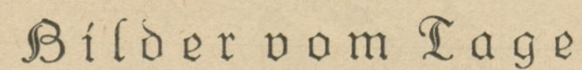


Eine Übung im Hilfsdienst bei Katastrophen

veranstaltete kürzlich der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau Berlin-Brandenburg, bei Rhinow im Überschwemmungsgebiet der unteren Havel und Elbe. Unter der Annahme eines Hochwassers, das in dieser Gegend in den letzten Jahren häufig auftrat, galt es, mit Kräften der technischen Nothilfe, der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und der freiwilligen Feuerwehren an wichtigen Stellen Verstärkungen des Deiches vorzunehmen. Der A.D.A.C. beförderte mit seinen Automobilen die Teilnehmer zum Arbeitsgelände und zurück. — Bild oben: Eine brüchige Stelle im Damm wird abgeriegelt. — Im Oval: Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren beim Füllen und Heranschaffen von Sandsäcken

Photo-Union

N



Bilder vom Tage

Die Preußische Staatsoper wurde nach vollendetem Umbau mit einer Festvorstellung von Mozarts „Zauberflöte“ wieder eröffnet. Wenn auch der alte Knobelsdorff'sche Bau den an eine neuzeitliche Oper zu stellenden Anforderungen längst nicht mehr entsprach, so gehen bekanntlich die Ansichten über die Notwendigkeit eines so kostspieligen Umbaus ebenso wie über die Einzelheiten der Durchführung sehr auseinander.

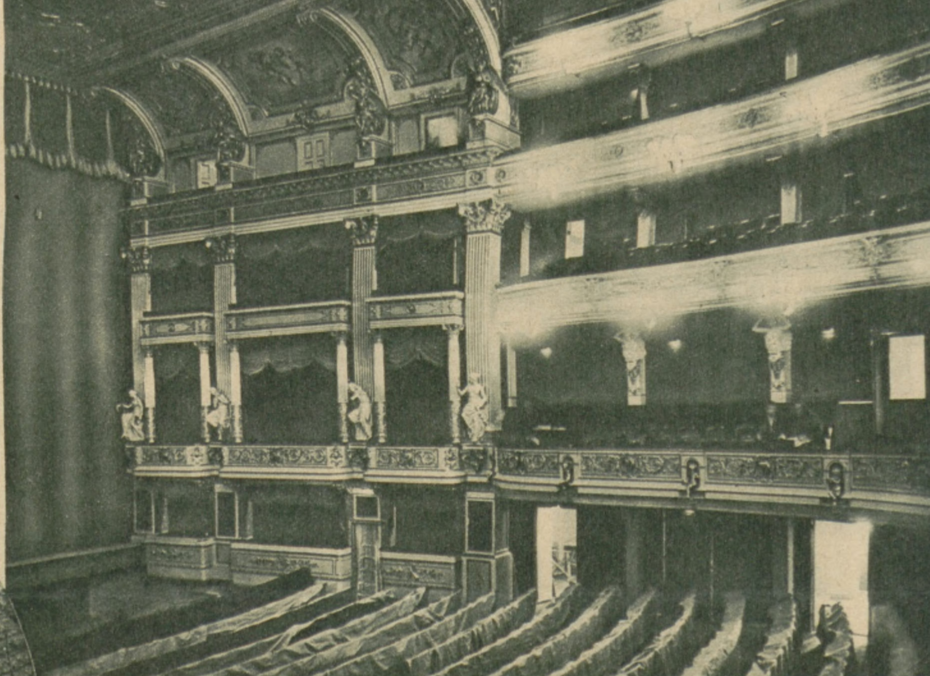
Bild rechts: Die Staatsoper in ihrer jetzigen Gestalt — Sennecke

Bild unten links: Blick in das völlig umgestaltete Treppenhaus — Photothek

Bild unten rechts: Teilansicht des Zuschauerraums mit Blick auf die Logen — Photothek





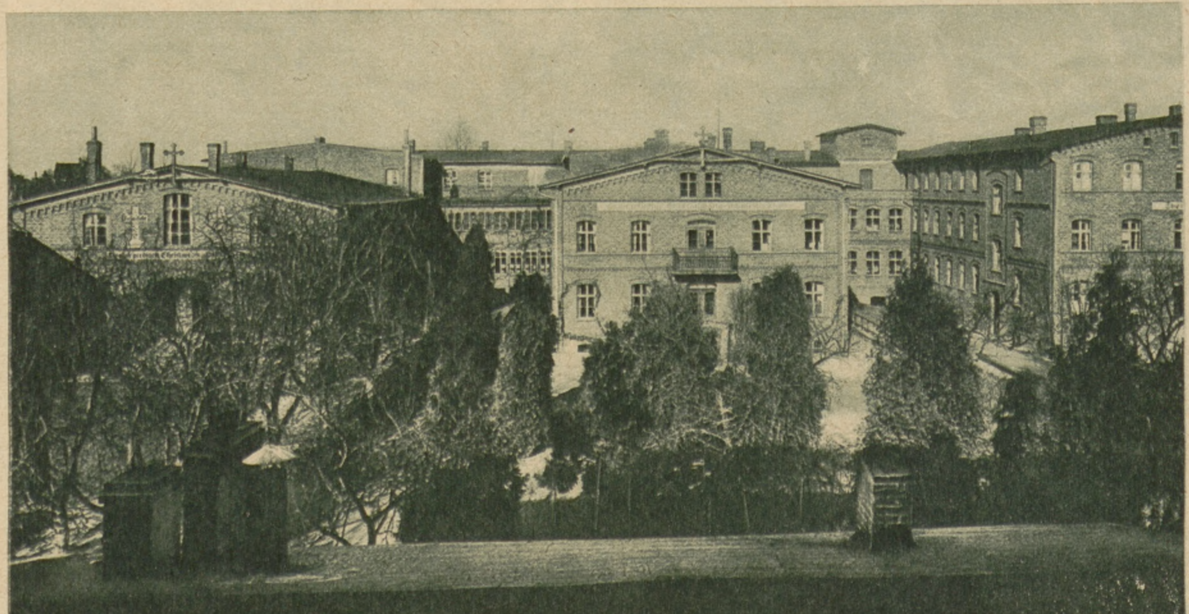




Im Kreis: Das Domgymnasium in Verden an der Aller blickt auf ein 350jähriges Bestehen zurück. Es wurde im Jahre 1578 als Lateinschule durch Bischof Eberhard von Holle begründet. — Atlantic



Das Brandenburger Tor, Unter den Linden der Reichshauptstadt, in festlicher Beleuchtung — Sennecke



← Bild links:

Das Diakonissen-Mutterhaus in Vandsburg (Pommerellen)

ist Ausbildungsstätte und Heimat für 271 deutsche Schwestern polnischer Staatsangehörigkeit, die eine selbstlose segensreiche Tätigkeit in Gemeinde- und Jugendarbeit, in Waisenhäusern und Altersheimen ausüben. Wie über eine große Anzahl ähnlicher Wohlfahrtsanstalten, die den Deutschen bereits zwangsweise fortgenommen wurden, hat der Polnische Staat auch über dieses Werk christlicher Nächstenliebe die Enteignung beschlossen. Dabei ist die Liquidation schon deshalb ungesetzlich, weil die überwiegende Mehrzahl der Vorstandsmitglieder, nämlich sechs von acht, die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, weil ferner das Diakonissenhaus kirchliche Parochialrechte hat und eine Kirchengemeinde mit öffentlich-rechtlichem Charakter bildet. Die Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau steht vor der Entscheidung. Nicht nur das ganze Deutschtum in Polen steht hinter dem Verteidigungskampf der Vandsburger Schwestern, auch internationale Organisationen, wie der „Internationale Verband für Innere Mission und Diakonie“ haben die polnische Regierung um die Einstellung des Liquidationsverfahrens gebeten. Auch der Warschauer Generalsuperintendent Bursche, ein nicht gerade als deutsch-freundlich bekannter Polenführer, hat sich in ähnlichem Sinne geäußert.

Erdbeben in den Mittelmeerländern

Atlantic

Ein zerstörtes Haus in der bulgarischen Stadt Philippopel, die am 18. 4. durch ein Erdbeben in einen ungeheueren Trümmerhaufen verwandelt wurde. 1800 Häuser sollen vollständig zerstört, 600 vorläufig unbewohnbar geworden sein. Die Zahl der Toten ist unverhältnismäßig gering

Sonderbericht für unsere Beilage von Dr. Emil Carthaus

Es ist, als ob der Erdboden im ganzen Mittelmeergebiet plötzlich in Unruhe geraten sei. Lasen wir in den letzten Märztagen von heftigen Erderschütterungen in Oberitalien und in den südlichen Alpen, so folgte bald darauf die Nachricht von einem verheerenden Erdbeben in Kleinasien. Noch hatten sich die Gemüter nicht beruhigt, als neue Kunde kam von wiederholten Erderschütterungen in Bulgarien, namentlich in dem großen Talbecken von Philippopel und neuerdings von immer wiederkehrenden starken Bodenschwankungen in Griechenland. Hier wurde die alte Stadt Korinth völlig in Trümmer gelegt, wie schon einmal vor 800 Jahren.

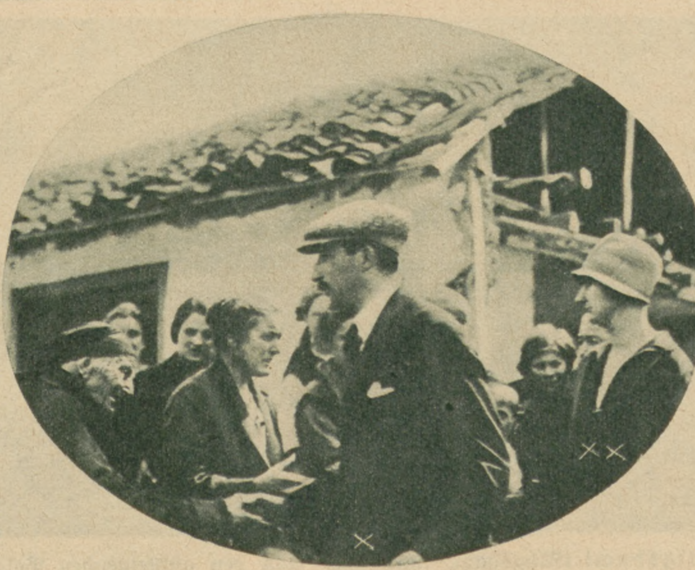
Ist es nun Zufall, daß sich die Erdbeben während der letzten Wochen im Mittelmeergebiet so gehäuft haben? — Keineswegs, vielmehr läßt sich nachweisen, daß alle diese kurz aufeinanderfolgenden Erderschütterungen in ursächlichem Zusammenhang miteinander stehen. — Die Geologie zweifelt heute nicht mehr daran, daß weitaus die meisten Erdbeben *nicht* von vulkanischen Kräften herrühren. Sie werden vielmehr verursacht durch die unaufhaltsame Abkühlung und Zusammenziehung des ganzen, ehedem auch an der Oberfläche feurigen Erdballes auf seinem Wege durch das eisig kalte Weltall, dessen allgemeine Temperatur nachweislich bei 273 Grad unter dem Nullpunkt des Celsiusthermometers liegt. Die Abkühlung der Erdkugel hat denn auch zum Erstarren der ehedem feuerflüssigen Gesteinsmassen geführt, die jetzt die feste Erdrinde bilden. Andererseits kühlt sich der darunterliegende noch feurige Erdkern ständig weiter ab und schrumpft daher mehr und mehr zusammen. Die schon fest gewordene Erdrinde wurde dadurch gezwungen, sich zu falten, mußte aber bei der geringen Biegungsfähigkeit ihrer Gesteinsdecke Sprünge und Risse bekommen. Hierdurch wurde sie in zahlreiche kolossale Bruchstücke, geologisch Schollen genannt, zerteilt. Infolge der fortschreitenden Schrumpfung des Erdkerns stehen nun diese Schollen unter stetig zunehmendem Seitendruck, wobei sie sich namentlich in den von der Erdrinde schon gebildeten Falten verschieben und gewölbeartig aufrichten. Durch eine solche anhaltende, jedoch unmerklich langsame Bewegung sind früher die riesenhaften Kettengebirge der Erde entstanden. Erfolgt die Verschiebung der Schollen aber ruckweise und gewaltsam, dann treten die sogenannten tektonischen Erdbeben in die Erscheinung.

An keiner Stelle hat sich nun die Erdrinde in nur annähernd so gewaltigem Maße aufgebaucht, wie in der ganz Europa von den Pyrenäen bis zum Balkangebirge und darüber hinaus bis zum Himalaya sich hinziehenden riesigen Faltungszone, von der deshalb auch so zahlreiche Erdbeben ausgehen (s. Kartenskizze). Löst sich aber in dem unter ungeheurem Seitendruck stehenden Schollengefüge irgendwo der Druck gewaltsam und ruckweise als Erdbeben aus, dann tritt dadurch eine sich weit fortpflanzende Gleichgewichtsstörung zwischen den benachbarten Schollen ein. Diese äußert sich entweder in einem einzigen sehr weit sich erstreckenden Erdbeben, oder die ruckweisen Erschütterungen erfolgen wie im Mittelmeergebiete jetzt an verschiedenen Stellen in verhältnismäßig kurzer Zeit aufeinander und scheinbar unabhängig voneinander. — So knackt und zerspringt auch die Eisdecke über einem Flusse unter dem Seitendruck des strömenden Wassers bald hier bald dort.

Infolge des eigenartigen geologischen Aufbaues der Mittelmeerländer sind diese immer ein ausgesprochenes Erdbebengebiet gewesen. Es sei hier nur an das von 1783 bis 1786 mit kurzen Unterbrechungen anhaltende große Erdbeben von Kalabrien (Sizilien) erinnert sowie an die durch ganz Italien und über die Balkanhalbinsel sich erstreckenden Erderschütterungen des Jahres 1542, durch welche über 125 000 Menschen umkamen.

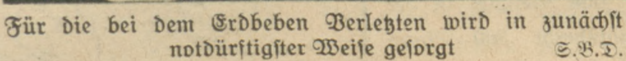


Zerstörte Häuser in dem 50 km östlich von Philippopel gelegenen bulgarischen Städtchen Tschirpan, das am 14. April durch ein Erdbeben fast völlig vernichtet wurde
Atlantic



← Bild links: König Boris von Bulgarien (×) mit der Prinzessin Eudoxia (××) im Erdbebengebiet S.B.D.





Für die bei dem Erdbeben Verletzten wird in zunächst notdürftigster Weise gesorgt S.B.D.



Die Faltengebirge des Mittelmeergebietes



Blick auf das alte Korinth vor dem Erdbeben. Es wurde am 23. und 24. April durch wiederholte Erdstöße fast völlig zerstört. Von 3000 Häusern sollen kaum 50 unbeschädigt geblieben sein

Spitzbergen

Ein Stützpunkt der Nordpolforschung



S.B.D.

←— Bild links:

Der amerikanische Hauptmann Wilkins, der mit Leutnant Eyelson am 15. April bei Point Barrow (Alaska) aufstieg, das nördliche Polargebiet überquerte und nach einem Flug von 20 Stunden und 20 Minuten auf Spitzbergen, etwa 80 Kilometer südlich von der Königsbucht (Kingsbay) landete. Dort blieben die Flieger infolge eines Schneesturmes 5 Tage und Nächte auf einem einsamen, verlassenen Platz und erreichten dann den Grünen Hafen (Green Harbour) am Eisfjord (siehe Kartenskizze 1). Sie bestätigten, daß im nördlichen Polargebiet nur Eis und Meer zu sehen sind, während am Südpol s. Zt. ein hohes Festland entdeckt wurde

Wohl keines der Polarländer ist in den letzten Jahren so oft genannt worden wie Spitzbergen. Den Nordpolfliegern Byrd, Amundsen und Wilkins war es Abflug- und Landeplatz oder beides. Auch für etwa 1000 bis 2000 Touristen bietet es alljährlich ein seltenes und begehrtes Reiseziel, für Pelzjäger ein lohnendes Revier. Wenn man sonst die Schilderung eines Landes damit beginnt, daß man seine geographische Lage in Breiten- und Längengraden ausdrückt, klingt das leicht nach Konversations-Lexikon; bei Spitzbergen müssen diese Angaben jedoch gemacht werden. Dieses Polarland liegt zwischen dem 76. Grad 30 Minuten und dem 80. Grad 40 Minuten nördlicher Breite. Während der Ostrand fast stets mit ewigem Eise bedeckt ist, wird die Westküste von den Ausläufern des von Mittelamerika kommenden Golfstromes umspült. Daher fand der in Alaska bei Point Barrow aufgestiegene Nordpolflieger Wilkins bei seiner Landung in Spitzbergen (Green Harbour) klimatische Verhältnisse vor, die nicht wesentlich von denen am Notlandeplatz der deutschen Ozeanflieger bei Greenly Island abweichen. Diese unter etwa 52 Grad nördlicher Breite (in Höhe von Cottbus) liegende kanadische Leuchtturminsel wird nämlich von dem kühlen von Grönland kommenden Labradorstrom gestreift.

Die Inseln der Spitzbergengruppe bestehen aus kahlen und steilen Gebirgen, die schon unmittelbar vom Meer aus bis zu 1000 Meter aufsteigen und Höhen von 1400 bis 1700 Meter erreichen. Der nachtlose Sommer ist kurz; im Winter liegt das ganze Land infolge der Neigung der Erdachse in stetem Dunkel. Daher müssen die in den wenigen Kohlengruben beschäftigten Arbeiter — wie zum Beispiel in der Königsbucht 300 Mann — während des ganzen Winters bei künstlichem Licht leben.

An Tieren findet man dort: Wasservögel, Eisbären, Renntiere, Weißfüchse, Walrosse, Seehunde und noch einige Walfische. Die kümmerliche Pflanzenwelt besteht aus reizenden Moosen, zierlichen Flechten, prächtigen Alpenblumen und einigen strauchartigen Gewächsen. Schroffe und mit Eis bedeckte Felsenspitzen ragen senkrecht aus der See, und soweit der Blick schweift, türmen sich weiße, weite Flächen, selten in Licht und Sonne strahlend, meist vom Polarnebel bedeckt. Ewige Gletscher von gewaltiger Ausdehnung überziehen das Land und drängen sich an den Küstenrändern in bald schmalen, bald breiten Strömen dem Meere zu. Der Königsgletscher in der Königsbucht ist zum Beispiel 14 Kilometer breit. Von Zeit zu Zeit schiebt der Gletscher unter gewaltigem Donnergebrüll, das an den felsigen Bergen widerhallt, nach und wirft sein unteres Ende in das ewige Meer, ein wundervolles Bild mächtiger starrer Wildheit. Und doch erfüllt den vom Touristendampfer in das Küstengebiet streifenden Wanderer die stille Sorge: nur hier nicht allein zurückgelassen werden, — in dieser trostlosen, verlassenen Gegend! So bewundert er auf der einen Seite die Allmacht des Schöpfers in einem für das Auge wunderbar schönen Gebirgslande, und doch graut ihm heimlich vor dieser großen Einsamkeit. Hier ist die Welt zu Ende! Wie eigenartig berührt es ihn, wenn er dann abends im Tanzsaal des wohlig durchwärmten Luxusdampfers mit seinen fast überzivilisierten Einrichtungen seine Tänzerin in Gesellschaftskleidung zum Tanze führt und im Vorübergleiten seinen Blick durch das Bullauge hinüberschweifen läßt zu diesem einsamen weißen Lande in seiner unberührten Naturschönheit, deren Erhabenheit auch ein verwöhntes Auge immer wieder überraschen und fesseln wird.

❦

Sonderbericht für unsere Beilage von Fritz v. Lindenau mit sieben Aufnahmen des Verfassers, zwei Porträts und zwei Sonderskizzen.

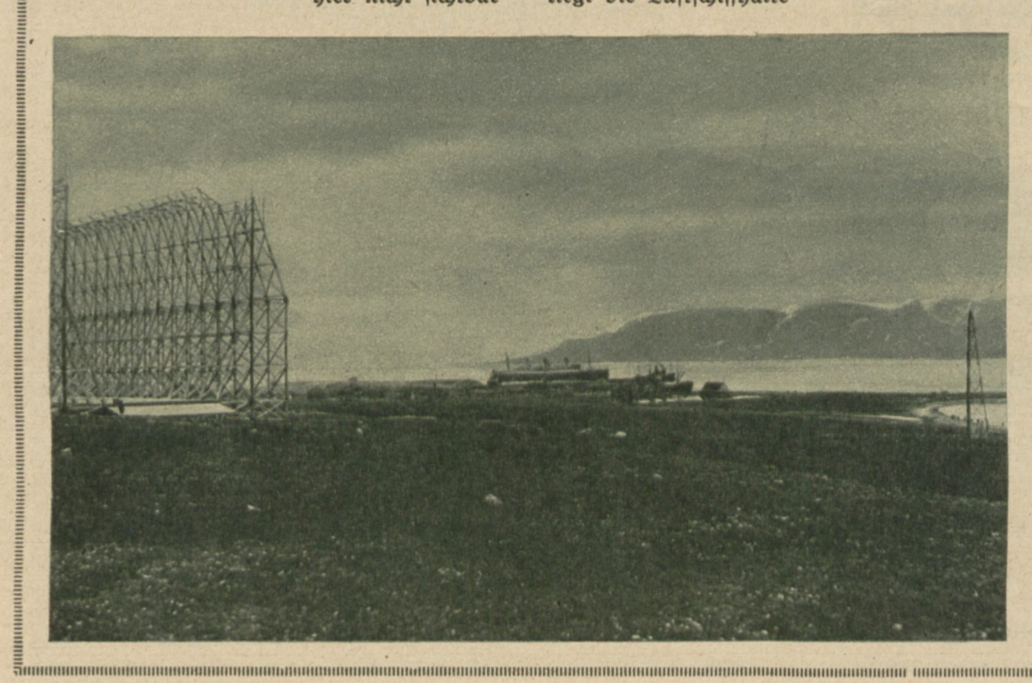
❦



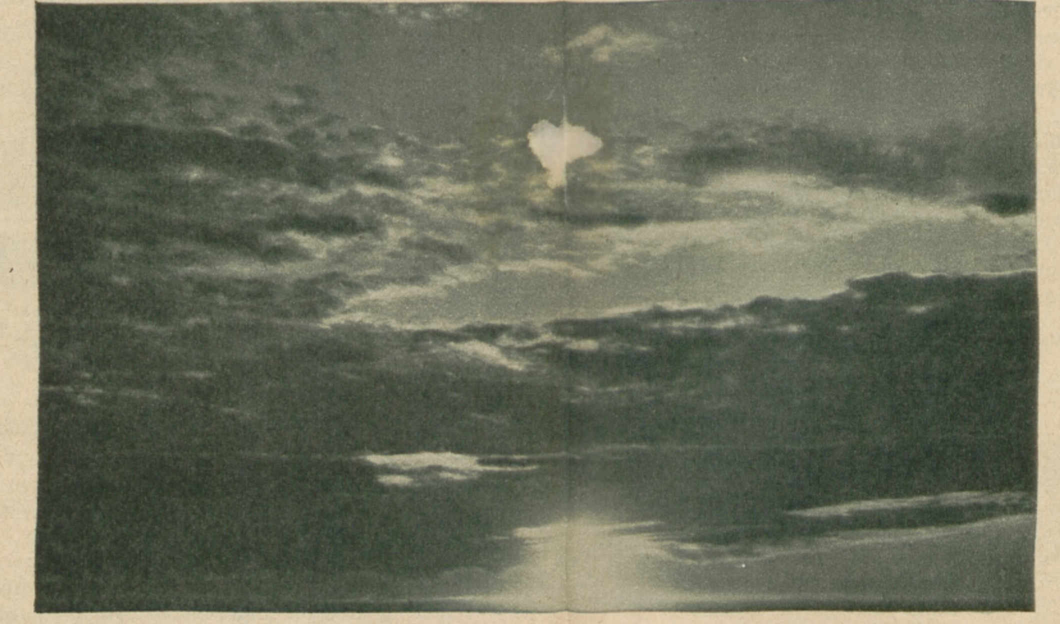
Einfahrt zur Königsbucht (Kingsbay); links sieht man den aufsteigenden Polarnebel



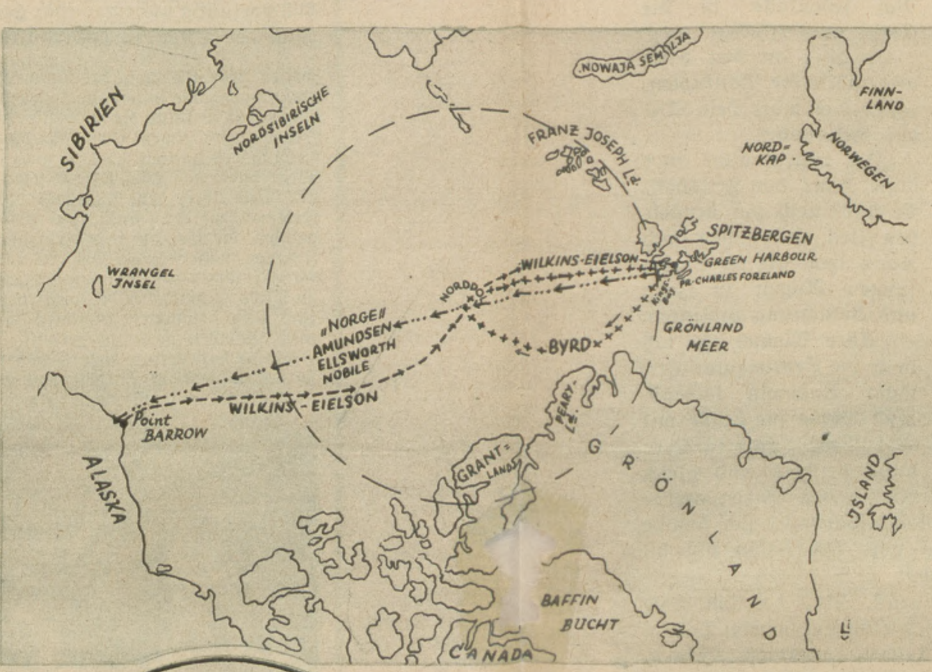
Der Kohlenhafen in der Königsbucht. In der Mitte auf halber Höhe — im Dunst hier nicht sichtbar — liegt die Luftschiffhalle



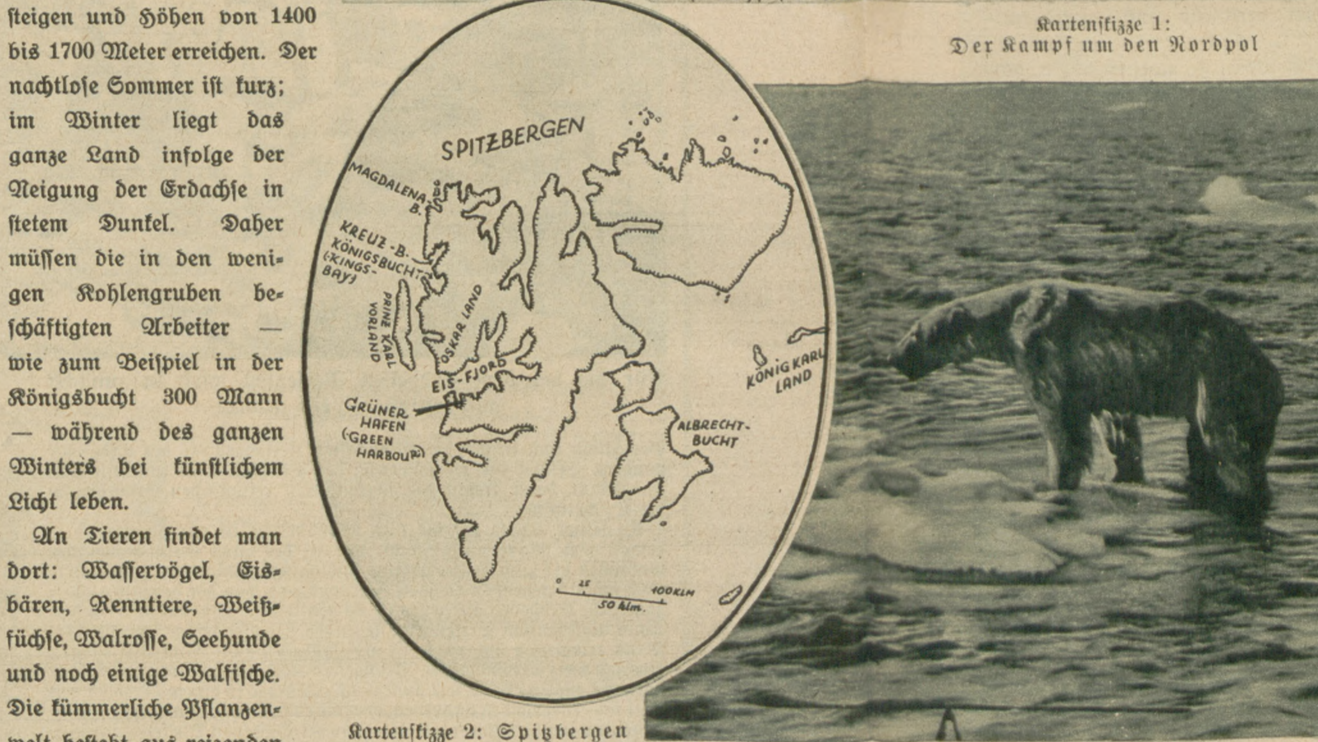
←— Bild links: **Die Luftschiffhalle (links) und der Ankermast für Luftschiffe (rechts) in der Königsbucht**
Die Halle wurde für die „Norge" errichtet, mit der Amundsen mit Ellsworth und Nobile 1926 von Spitzbergen nach Point Barrow (Alaska) flog (siehe Karte 1). Dieser Luftschiffhafen bildet das nächste Ziel Nobiles. Das Bild zeigt die Halle im Zustand vom Sommer 1927. Sie ist nach oben hin offen und wird zum Gebrauch an den Seiten bespannt.



Mitternachtssonne. Aufgenommen im Juli 1927 zur Mitternachtsstunde



Kartenskizze 1:
Der Kampf um den Nordpol



Kartenskizze 2: Spitzbergen

Eisbär auf treibender Scholle Atlantic



Bild rechts: —→

Der amerikanische Flieger Bennett (×) begleitete Byrd 1926, als der Nordpol erstmalig überflogen wurde. Sie waren in der Königsbucht (Kingsbay) aufgestiegen und kehrten auch dorthin zurück (siehe Kartenskizze 1). Bennett wollte zusammen mit Balchen (××) der deutsch-irischen Besatzung des Ozeanflugzeuges „Bremen" Ersatzteile nach Greenly Island bringen. Während des Fluges dorthin entwickelte sich bei ihm eine schwere doppelseitige Lungenentzündung, an der er in Quebeck starb, nachdem Balchen inzwischen die „Bremen" auf der eisumschlossenen Insel erreicht hatte. Mit dem amerikanischen Volke teilt das ganze deutsche Volk den Schmerz über den Verlust dieses tapferen Mannes, der nach dem Bibelwort handelte: „Wir sollen auch unser Leben für die Brüder lassen." Keystone



Blick auf Michelsen-Kette (rechts) und Koller-Gletscher an der Kreuzbucht (Großbay)



Der 20000 Tonnen große Hapagdampfer „Resolute" in der Möllerbucht, einem Teil der Kreuzbucht. Hinter ihm steigt die König Haakon-Halbinsel bis zu einer Höhe von fast 1000 Metern steil aus dem Meer auf



Bild rechts: **Der Gully-Gletscher in der Magdalena-Bucht (siehe Kartenskizze 2) fällt 40—60 Meter tief senkrecht in das Meer ab** —→
In dieser Bucht befindet sich ein Feld von offenen Steingräbern aus dem 17. Jahrhundert. Es wird vermutet, daß es von einem Kampf zwischen Walfischfängern herrührt, die in der damaligen Zeit etwa 60000 Walfische gefangen und damit diese Tiere dort ziemlich ausgerottet haben. Jetzt finden die Walfischfänger ihre Hauptbeute im südlichen Eismeer.

Seine Schwestern

Skizze von Clara Prieß.

Eine ekelhafte Sache war es doch gestern abend", sagte der Assessor Hans von Heilshoff. Er sprang vom Frühstückstisch auf und lief auf dem roten Teppich des gut eingerichteten Zimmers umher.

„Ich begreife nicht, wie du die Affäre so tragisch nehmen kannst", sagte Rechtsanwalt Radowitz, der eben mit liebevoller Sorgfalt eine Zitronenscheibe über seinem Kaviarbrot auspreßte. „Solche Geschichten kommen doch alle Augenblicke mal vor. Wer nichts vom Spiel versteht und kein Geld zu verlieren hat, soll die Finger von den Karten lassen. Sonst fällt er herein wie dieser junge Mann. Ekelhaft finde ich nur, daß der Mensch so gar keine Haltung hatte und uns die Szene aufführte."



Fünf kleine Dorfschönheiten aus dem Lötschental (Kanton Wallis, Schweiz)

„Er war von Anfang an nicht nüchtern, wir hätten ihn nicht auffordern dürfen. Und hinterher brannte ihm das Elend auf den Nägeln. Es ist da eine kranke Mutter und ein paar unversorgte Mädel, und die Sache kann ihm Stellung und Karriere kosten."

Heilshoff stand jetzt am Fenster und sah hinaus auf den großen Marktplatz der kleinen Stadt, der sich zwischen den niedrigen Häusern sonnte.

„Hör mal, Heilshoff, du mußt heute einen Riesenjammer haben, sonst könntest du die Geschichte nicht so wichtig nehmen", sagte der andere. „Fernow wird das Geld schon bis heut abend schaffen. Und wir beide können's weiß Gott gut genug brauchen. Vergiß nicht, daß der Wechsel bei Rosenberg morgen fällig ist."

„Das ist ja das Infame, — daß man festsitzt in all dem Schmutz und nicht loskommt und sich immer tiefer da hineinrennt, — weil das Leben hier so elend langweilig ist, daß man es ohne ein bißchen Sensation schon gar nicht aushalten kann."

„Komm und frühstücke erst mal gründlich, mein Junge. Deine Hauswirtin hat das wieder vorzüglich gemacht. Nach der Nacht hat man die Auffrischung nötig. Wenn du erst den nötigen Posten Rotwein im Leibe hast, vergehen die moralischen Anwandlungen ganz von selbst."

Es klopfte. Die dicke, gutartige Hauswirtin trat herein und meldete: „Da sind zwei Damen, die Herrn Assessor zu sprechen wünschen." Heilshoff fuhr auf: „Zwei Damen?"

Radowitz lachte. „Werden nette Damen sein. Und dann gleich zwei von der Sorte." — Die Wirtin trat näher: „Ich kenn' die beiden. Die sind nicht so. Es sind nur Fernows Mädchen. Die Mutter ist krank, und der Bruder taugt nicht viel. Und die eine ist schon ältlich und macht Weißstickerei, und die andere ist noch nicht lange aus der Schule und tippt bei Kaufmann Hübenbecker."

„Alle Achtung, mein Junge", sagte Radowitz. „Ich verschwinde lieber nebenan in deinem Schlafzimmer." —

Die Hauswirtin führte die beiden herein. Einen Augenblick blieben sie zögernd in der Tiefe des Zimmers stehen, ein paar schlanke Mädchengestalten in schlichten dunklen Straßenkleidern. Dann trat die eine, die ältere, vor. Das Haar stand ihr hell unter dem dunklen Hut um das weiße, versorgte Gesicht. „Wir müssen Sie persönlich sprechen, Herr Assessor. Wir sind die Schwestern des Referendar Fernow", sagte sie leise.

Heilshoff stand in qualvoller Verlegenheit. „Ich bedaure unendlich, daß die Damen" — stotterte er.

„Unser Bruder liegt krank zu Bett. Er hat diese Nacht sein altes Herzleiden wieder gespürt. Und wir wußten niemand, dem wir die Sache anvertrauen konnten. Hier ist das Geld —."

Sie zog einen Briefumschlag aus ihrer Handtasche. Und dann kam ein krampfhaftes Aufschluchzen und machte ihr das Weitersprechen unmöglich. — Die andere, die jüngere, stand jetzt neben der Schwester, in Kleidung und Haltung noch sehr jung. Aber um die schönen dunklen Augen und den festgeschlossenen Mund lag's wie leidvolles Wissen und Erleben.

„Du sollst nicht weinen, Lore", sagte sie zornig. „Es ist nur, daß wir die schlimme Nacht hatten und kein Auge zugetan haben, seit unser Bruder gestern Abend mit dem Jammer zu uns kam. Aber hier darfst du nicht zeigen, wie uns zumute ist."

Sie nahm den Briefumschlag, zog eine Anzahl Geldscheine heraus und hielt sie dem Assessor hin. „Hier, Sie müssen nachzählen, ob es stimmt. Sie können's ruhig nehmen. Es ist mein Aussteuergeld, das eine Tante mir früher einmal vermacht hat. Wir haben's heimlich von der Bank geholt. Unsere Mutter ist seit Jahren gelähmt und darf nichts wissen. Und unser Bruder ist ihr Liebling." — Er sah und rührte das Geld nicht an. Er sah nur in die jungen zornigen Augen, und jede Entschuldigung erschien ihm klein und nichtig vor dem Leid, das ihn aus den dunklen Mädchenaugen ansah.

„Nehmen Sie das fort," sagte er, „ich werde das Geld nicht anrühren."

„Sie müssen es nehmen, schon um meines Bruders willen. Wir wissen, daß es sich um Ehrenschulden handelt — so nennt man's doch wohl — nicht wahr?"

Sie legte die Scheine auf den Tisch und nahm die Hand der fassungslos weinenden Schwester.

„Komm, Lore, die Tränen nutzen nichts. Wir müssen aufrecht bleiben für daheim." So führte sie die Schwester aus dem Zimmer.

Ehe Heilshoff eine Antwort finden konnte, waren die beiden gegangen. — — Radowitz steckte den Kopf durch die Tür. „Deine Wände sind merkwürdig dünnhörig", sagte er, „ich habe so ziemlich jedes Wort verstanden." Er trat an das Fenster und sah den beiden nach, wie sie über den Marktplatz gingen. „Gar nicht so übel", sagte er. „Die Älteste sieht ein bißchen bleichsüchtig und verbraucht aus. Aber die Kleine hat Rasse und kann noch werden. Überspannte Idee übrigens, das Geld selbst herzubringen. Sie wagten wohl nicht, dem Herrn Bruder die Scheine anzuvertrauen. Na, jedenfalls ist die Sache nun erledigt . . ."

Er ging an den Tisch und zählte die Banknoten. „Hier das wäre dein Anteil, Heilshoff."

„Ich rühr's nicht an," sagte Hans von Heilshoff. Er stand noch auf demselben Fleck, und immer noch war's ihm, als ob ihn die jungen Augen in Zorn und Verachtung anblickten.

„Aber Mensch, so laß doch die Sentimentalität", sagte Radowitz lachend. „Ich werde die Sache mit Rosenberg sofort in Ordnung bringen und gleich für dich mitbezahlen. Wenn du den Katzenjammer überstanden hast, wirst du dankbar sein. Ich komme heute abend noch einmal vor, bis dahin bist du hoffentlich wieder brauchbar —."

Heilshoff blieb allein zurück. Und bei ihm blieb der grenzenlose Ekel vor sich selbst und seinem Dasein. Und da waren die jungen, zornigen Augen, deren Blick ihn immer verfolgte und weiter verfolgen würde, lange.

Was sie sagen würde, wenn sie morgen hörte, daß ich mir eine Kugel in die Schläfe geschossen hätte? —

Nein, darum würde sie ihn nicht höher einschätzen. Aber wenn er einmal vor sie hintreten könnte — später — — nach Jahren, ein aufrechter Mann, der keine Karten anrührte und keine Schulden kannte, dann sollte sie ihn anders ansehen.

Er fühlte, daß sein Leben jetzt vielleicht ein Ziel kannte. Und er richtete sich auf, entschlossen, den Weg zu gehen, diesem Ziel entgegen.

Ein moderner Salomo

Mister Miggs war Richter in Colorado und galt allgemein als ein Mann, der mit sich reden ließ, der die Kleinen nicht henkte, um die Großen laufen zu lassen. Eines Nachmittags fuhr Miggs in seinem Fordwagen zu einer Besprechung in ein Café und ließ das Auto draußen auf der Straße stehen. Da sich die Besprechung bis in den späten Abend hineinzog, war es inzwischen dunkel geworden, und Miggs dachte mit keinem Gedanken daran, daß der Wagen draußen ohne Licht stehe.

Kein Wunder, daß er einige Tage später auf seinem Tische eine Strafanzeige vorfand gegen den Besitzer des Fordwagens Nummer 24614. Dieser Wagen gehörte ihm, da war kein Zweifel, und obwohl er sich nicht mehr entsann, ob er das Licht tatsächlich vergessen hatte anzudrehen, beraumte er doch sofort eine Sitzung an, um den Fall Miggs in Ordnung zu bringen.

Er ließ sich also selbst nicht nur eine Vorladung zu dem Termin zugehen, sondern auch eine solche als Zeuge, und als zu der festgesetzten Zeit alle drei, der Richter Miggs, der Angeklagte Miggs und der Zeuge Miggs, erschienen waren, konnte es losgehen. Im Beisein zweier Beisitzer eröffnete der Richter Miggs die Verhandlung gegen den Angeklagten Miggs, nachdem festgestellt worden war, daß der Zeuge Miggs erschienen sei. Und nun begann das Verhör, beziehungsweise führte Miggs mit sich selbst folgendes Dreigespräch:

Richter Miggs: Angeklagter Miggs, gehört der Fordwagen Nummer 24614 Ihnen?

Angeklagter Miggs: Jawohl.

Richter Miggs: Bekennen Sie sich schuldig, den Wagen vor dem Café ohne Licht gelassen zu haben?

Angeklagter Miggs: „Ich kann mich nicht mehr genau besinnen, ob ich das Licht andrehte, als ich ins Café ging."

Richter Miggs: Herr Zeuge, Sie haben gesehen, daß das Licht an dem Wagen nicht gebrannt hat?

Zeuge Miggs: Jawohl, Herr Richter, als ich aus dem Café trat, war der Wagen völlig dunkel.

Richter Miggs: Dann verkündige ich jetzt das Urteil: Der Angeklagte Miggs wird mit zwei Dollar in Strafe genommen, im Nichtbeitreibungsfalle ein Tag Haft. Angeklagter, wollen Sie die Strafe absitzen oder bezahlen?

Angeklagter Miggs: Ich will bezahlen.

Darauf holte der Richter Miggs zwei Dollar aus der Tasche und legte sie als Angeklagter Miggs auf den Richtertisch.

Richter Miggs: Herr Zeuge, was verlangen Sie an Zeugengebühren?

Zeuge Miggs: Zwei Dollar!

Darauf steckte der Richter Miggs die zwei Dollar, die er als Angeklagter hatte entrichten müssen, wieder ein, und die Sitzung war beendet.

Eubert

Schweizer Bergfrühling

←

Bild links:

Im Mai zieht der Senn wieder hinauf auf die Alm. Für die Dorfjugend, die Hirten und Tiere mit Blumen schmückt und sie ein Stück Wegs in die Berge geleitet, ist das jedes Jahr wieder ein Fest

Bild unten:

Bergziegen in der Frühlingssonne

↓



Der Hütebub im Gebirge

Silbenrätsel

Aus den Silben: ba—ber—brunn—de—e—e—e—ef—er—fek—fer—fer—ga—ge—ge—ger—gie—ho—i—le—lo—mo—mond—mün—nes—neu—ni—phi—ri—sau—sel—tan—ter—tiv—tu—u—vat—warm— sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch aus Ibsens Drama „Brand" ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Gedichtform, 2. Badeort am Riesengebirge, 3. Goethesche Frauengestalt, 4. Verwandtschaftsgrad, 5. Stadt in Oberitalien, 6. Haustier, 7. Tier der Vorzeit, 8. Stadt in der Altmark, 9. tatsächlich, 10. Gestalt aus einem Hebbelschen Drama, 11. Blasinstrument, 12. Mondphase, 13. Begrenzung. C. M.

Versteckrätsel

Aus nachstehenden Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die im Zusammenhang gelesen einen Ausspruch von Goethe ergeben; „ß" gilt als ein Buchstabe: Wasser — Sichel — Weimar — Gießkanne — Rennjolle — Leder — Erwin — Tasse — Weizenmehl — Reinhold — Herz — Rhabarber — Eichel — Ball — Rhein. Kle.

In die Alpen! (zweiteilig)

Sitz' ich im Ersten, kann im Schuß
Die Länder ich durchqueren.
In einem Ersten, welch Genuß,
Ein volles Glas zu leeren!

Das Zweite kann man stets am Turm,
Oft in der Rede finden.
Das Ganze trotzet auch im Sturm
Den wilden Alpenwinden. P. Kl

Stehen und Hängen

Ein Rätsel eigner Art kam heut mir in den Sinn!
Im Winter steht mein Wort gar oft vor dir.
Nimm ihm den Kopf und leg' zum Fuß ihn hin,
So hängt es stets, doch häufig nur zur Zier.
Bemerkenswert bei beiden ist das eine,
Daß sie erfreuen dich mit mildem Scheine. R. G.

Des Hauses Stolz

Meine Gemüsefrau erzählt mir strahlend von ihrem Enkel, der so sehr gescheit ist.

„Denken Sie nur, Fräulein!" sagt sie beinahe ehrfürchtig. „Wenn der 'n Buch geschenkt kriegt: Der liest's!" K. v. J.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rösselsprung: Der Mond, dies Wort so ahnungsreich, / So treffend, weil es rund und weich — / Wer wäre wohl so kaltbedächtig, / So herzlos, hart und niederträchtig, / Daß es ihm nicht, wenn er es liest, / Sanftschaudernd durch die Seele fließt! (Wilhelm Busch.)

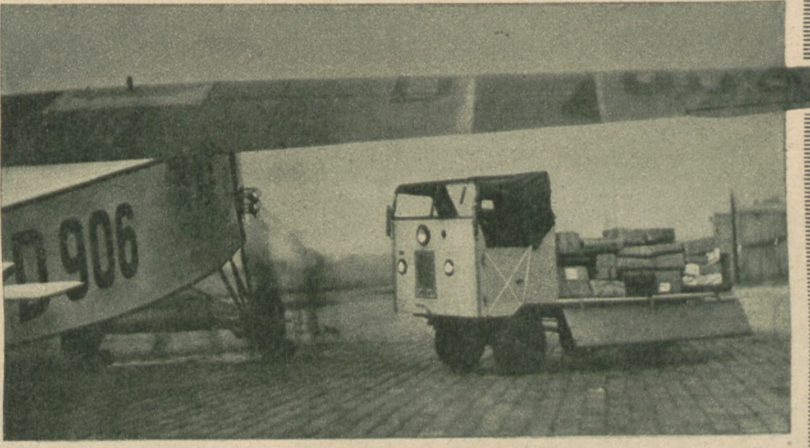
Alter Zauber: Zapfen, Streich, Zapfenstreich.

Silbenrätsel: 1. Honorar, 2. Umlauf, 3. Emu, 4. Tante, 5. Eindecker, 6. Telemach, 7. Elektrizität, 8. Urne, 9. Chassepot, 10. Voltaire, 11. Oberammergau, 12. Radbruch, 13. Dolman, 14. Einsiedelei, 15. Nießbrauch, 16. Malachit, 17. effektiv, 18. Notturno, 19. Scholar, 20. Einerlei, 21. Nazareth, 22. Attraktion, 23. Berenike, 24. Enzian — „Hütet euch vor den Menschen, aber fürchtet euch nicht vor ihnen."

Umstellrätsel: Delta, Ebro, Remus, Seil, Ton, Atem, Regal, Kant, Eros, Insel, Seni, Tor, Apis, Maus, Mehl, Arno, Epos, Christ, Halm, Torte, Irene, Geier, Selma, Terne, Edwin, Nestor, Altar, Leda, Lampe, Eifel, Inder, Neger, „Der Starke ist am mächtigsten allein."

Besuchskartenrätsel: Bibliothekarin.





Der Frachtverkehr durch Nachtflugzeuge hat begonnen. Das Junkersflugzeug D 879 startete um 2 Uhr nachts in Berlin und traf um 3½ Uhr im Flughafen Hannover ein, wo die für London bestimmte Fracht von D 906 (Pilot Könnecke) übernommen wurde. Diese Flüge der Frachtflugzeuge sind vorläufig nur auf den Strecken Berlin—Hannover—London und Berlin—Königsberg eingerichtet. Hoepfner

←← **Links: Fräulein Hertha Junkers** (X), **die Tochter von Prof. Junkers-Dessau,** mit Karten und Wetterdiagrammen kurz nach ihrer Ankunft in Montreal (Kanada), von wo aus sie die Unterstützung der Ozeanflieger durchführte Keystone





Die deutsche Waldlaufmeisterschaft gewann bei dem in Weimar veranstalteten Wettbewerb der Hamburger Husen Schirner

Aus dem in Berlin veranstalteten Hockey-Wettspiel zwischen Leipzig und Berlin. Die Berliner gewannen mit 7:1 Photo-Union





Das erste Raketenfahrzeug wurde nach Plänen des Münchener Forschers Max Valier von der Firma Opel erbaut. Das Auto hat keinen Benzinmotor, sondern trägt am hinteren Ende einen Stahlkasten mit runden Öffnungen, aus denen die Stahldüsen der 9 Zentimeter dicken Schub- und Brandraketen herausragen. Die Explosion der Raketen löst Rückstoßkräfte aus, die den Wagen fortbewegen und mit denen Geschwindigkeiten und Geschwindigkeitssteigerungen von bisher nicht erreichten Ausmaßen erzielt werden können. Bei der Vorführung des Wagens auf der Opel-Rennbahn in Rüsselsheim am Main war bereits nach acht Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer erreicht. — Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung jetzt in praktische Reichweite rücken, z. B. für den Bau von Raketflugzeugen und Weltraumschiffen, läßt sich noch nicht übersehen. (Ein Raketenflugzeug soll imstande sein, 25 Personen in einer Flughöhe von 50000 Meter binnen 93 Minuten von Berlin nach New York zu befördern!)



Für Freunde des Angelsportes war eine kürzlich in Landsberg an der Warthe veranstaltete ostmärkische Ausstellung für Angelsport und Fischerei von besonderem Interesse. Das Hauptschaustück bildete eine Sammlung von Köpfen verschiedenartiger, riesiger Hechte Rauch

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlich: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee